



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

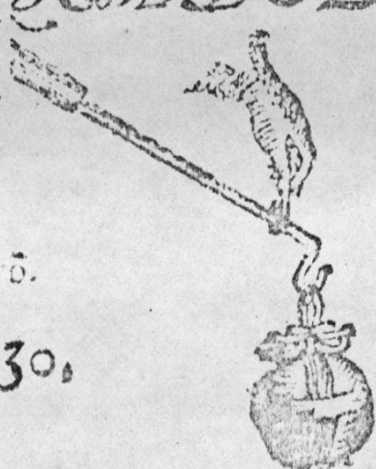
Digitale Sammlungen

No. 30. Anno 1688, den 13. Aprilis.

1688

den
un-
der
in
uff-
and
den
ge-
en.
die
uch
sen
in
eit
ren
da-
en
el.
30.
fie

RECITATION DEM PARNASSO



Anno 1688. den 13. Aprilis.

Weil ich bey meiner jüngsten
Anwesenheit in der Nachbarschaft
des Parnassus, und in dem Norden so
viel und immer mütlich gewesen erforschet/
und dahero presumirte / daß in den wenigen
Tagen sich nichts veränderliches der Orten
begeben/ als resolvirte ich von dem ersten Sa-
ven so ich ansichtig wurde / mit den ersten
Schiffe nach Italien zu gehen / allein wir
haben

hatten kaum einige Tarte ohne Anstoss ge-
schiffet/ so sahen wir eine kleine Wolcke/ wel-
che durch die aufsteigende Dünste gemacht/
und algemach grösser wurde/ und darauf das
schöne Sonnenlicht verfinsterte. Und als
nun der Himmel seine Sterne schon auff die
Schildwache zu stellen begunte/ so erhob sich
ein so erschreckliches Sausen / welches ein
rechter Vorläuffer eines grossen Unglücks
war/ so dass es schiene / als wann das beylie-
gende Ufer dafür erzitterte. Inmittlest er-
huben sich die Wasservogen/ welche die
Winde hin und her trieben/ über alle massen.
Der Mond verhüllte sich/ und die Wellen/
welche wie die höchsten Schösser empor stie-
gen / wolten uns gleichsam verschlingen.
Kurtz / es war dieses Ungemach nicht sat-
sam zu beschreiben/ und ward das Schrecken
durch die Dunkelheit der dicken Luft noch
viel abscheulicher gemacht / so daß man die
Wolcken von den Wellen nicht unterscheiden
kunte. Zu diesem kam das unfreundliche A-
prillen-Wetter mit Hagel/Bliz und Schnee
vermischet / und weheten die Winde so heff-
tig / daß zu Anfangs davon der Mast zer-
schmettert/ das Ruder verlohren/ der Segel
zerrissen/ und alles in solchen Stande gesetzt
wurde/ daß wir augenblicklich uns des Unter-
ganges befürchten müssen / welches auch
bald geschehen/ massen das Schiff an einem
Sch-

sendiren sollten / an härtesten auff einander
verbittert waren.

Ich hätte noch länger alhier verweilet
umb ein mehrers zu vernehmen / allein weil
ich wußte / daß dem *Parnasso* mit so einer abwe-
gigen *Correspondence* wenig gedienet war / eile-
te ich von solchen Barbaren / und fand zu mei-
nem grossen Glücke eben ein segelfertiges
Schiff so nach *Italien* *destiniret* war / worauf
ich mich verfügte / und mit guten Winde in

Venedig

ankam / woselbstn aber wenig vernahm / als
daß ich einige Schiffe mit *Milice* nach der *Le-
vante* absegeln sahe / und daß das *Wolffen-
büttelsche* Regiment gleichfals in Kurzen mit
einer *Summa* Geldes dahin abgehen sollte.
Ohne diesem wurde bey meiner Anwesenheit
die Erhöhung des General *Norosini* zu hie-
siger *Hertzoglichen* Würde überall *publicret*.
Mit diesem nahm ich meinen Weg nach

Rom /

woselbstn ich von eines Cardinals Bedien-
ten verstand / daß der Papst in der / mit denen
Cardinalen gehaltenen *Conference* unter an-
dern folgende Fragen dieselben vorgestellet.

1. Wo sie gläubeten / daß er seiner Sinnen
beraubet / und *incapabel*, die Kirche zu regie-
ren / worbey er angefügert / daß er auf solchem
Fall willig und bereit von der Päpstlichen
Würde zu *resigniren*.

2. Ob

2. Ob ein Bischoff mit Recht die Güter der Kirchen genießen könne/da er die Bullen des heil. Stuhls nicht *respectire*.

3. Ob ein Hirte/ umb seine Heerde zu vermehren/darunter Würdige annehmen möge/ und ob es nicht besser / daß er sich allein mit den Unbeschmutzten vergnüge.

Endlich/ob die *Difference* zwischen den heil. Stuhl und dem *Ambass.* von Frankreich aus Geistlichen oder Weltlichen Sachen entsprungen. Und versicherte mich dieser anbey/ daß man fast unter den Cardinälen keine Hoffnung hatte / bey des Papsts Leb-Zeiten solche *Difference* beyzulegen. Als ich dieses eingenommen/begab ich mich nach

Pariß/

und vernahm bey meiner Ankunfft/ daß J. M. sich nach Marlierhoben/ und in seinem Hause die Troupen auff der Ebene von *Quille* gemustert hätte. Sonsten kunte man mir nicht genugsam den Fleiß beschreiben/ welchen man in Pressung der Flotte und Werbung neuer Regimenter anwendete/ worauf männiglich schloffe/ daß dieses Jahr das so lange geschmiedete *Dessin* zum Vorschein kommen möchte. J. R. M. wie mir vor gewiß gesaget wurde/ haben durch *Mr. de Croissy* dem *Deputirten* von Genff sagen lassen/ daß J. M. an das Parlament von *Dison* Befehl ertheilet hätten/ umb mit denen *Procedu-*

ren

rend die Sache des zehenden vom Lande Ger
betreffend einzutheilen. Siemit ging in
Compagnie einiger Cavalliers nach

Strassburg/

woselbst noch alles in vorigen Stande be-
fand/und mündireten sich die gesambtlichen
Troupen in der ganzen Province zu ihrer
Musterungsehr wohl/ und wurden die Ve-
stungs-Baue am fort Louys und Landau über
Hals und Kopff fortgesetzt. Der hiesige
Gross-Picarius hat die Sorge seiner Cantzel
den Patribus überlassen/und nimbt sich weiter
nichts an/ als der Direction der unbefehrten
Jungfrauen im Kloster de la Charite, so er zu
sich kommen lästet/und unterrichtet. Es be-
sorgeten aber viel/ im Fall er solche Mühe sei-
ne Arbeit länger continueren/ und von seinen
Kräften kommen möchte. Ohne diesem
war nichts zu vernehmen/ daher ich eilete/
und mich nach

Wien

versügte/ weil ich aber einen grossen Umweg
genommen/und noch eine grosse Tour vor mir
hatte/hielt mich nicht lange hieselbst auf/
das vornehmste so ich remarquirte / bestund
in folgenden. Weil man von der Uneinig-
keit unter der Milice in Stuhlweissenburg
versichert worden / heitte man den Obersten
Arersaga beordert/alle Troupen der Gegend
zusammen zu ziehen / solche Vestung zu be-
ren.

rennen/worauff denn die *formale* Belagerung
erfolgen sollte. Der Commendante aber liesse
noch immerhin hochtrabende Worte hören/
welche ihm aber hinkünftig übel bekommen
dürfften. Der Töckely were in grosser Ge-
fahr gewesen/und hätte nicht viel gemangelt/
daß man ihm nicht ohnweit Groß Wardein
ertappet hatten/weiler sich nur mit genauer
Noth salviret. Mit diesem suchte ich meine
Reise mit den Holländischen Provinzien zu
schließen/und noch vor dem Oster-Feste auff
dem Parnasso zu seyn/dahero ich abermahls
eilete/und den 19ten dieses in dem

Haag

ankam. Jederman hatte alhier wegen den
itzigen wunderlichen *Conjuncturen* seine *aparte*
Gedanken/und kunte auch der flügste nicht
penetrieren/ob es dieses Jahr Friede bleiben o-
der ein Krieg vermuthet wurde/der *Presump-*
tion nach redeten etliche mehr von dem Grie-
den / und hatten ihre *Fundamenta* daß man
noch wegen der Zugspurgischen *Alliance* nicht
zum Schluß gekommen / und daß man den
Grandöf. Versicherungen gar zu grossen
Glauben zustellte/welches nicht ohne Fun-
dament geschehe / und meinet man / daß
Grandreich die Resolution geändert/ und die
Trouppen nicht nach Deutschland sondern I-
talien führen wolle/da denn Genua eine Sige-
leichte auszustehen hätte/weil die Flotte mit
unbe-

unbeschreiblichen Bombardier-Materialien
angefüllet were: Zu

Amsterdam

verlangten die Kaufleute Zeitungen von ihren Vorgesetzten/ und hatte die Conboy eine Abvise Jagt bey sich/ um
von einer und andern Begebenheit schleunige Nachricht zu
ertheilen. Die Flotte war nunmehr ohne den neuen Kriegs-
ges. Schiffen fertig/ an welchen auch noch mit Macht gear-
beitet wurde. Weil die Ost-Indische Retour-Schiffe zu-
beraus reich beladen zurücke kommen/ sollen einige Krieger-
Schiffe derselben entgegen gesandt werden/ weil man nicht
weiß/ ob nicht ein oder anderer Potentat einige Lust dazn
bekommen dürfte. Als ich mich mit diesem Bericht zu
Schiffe setzen/ und nach dem Parnasso eilen wolte / erhielt
von meinem Correspondenten mit den ordinären Post-Bo-
ten Schreiben aus

Londen/

worinnen er mir versicherte/ daß J. K. M. Ordre ertheilet
hätten / außs schleunigste 25. Orlogs Schiffe zu equippl-
ren/ welche unter dem Commando des Herzogen von Grass-
ton auslaufen sollten/ er kunte aber nicht penetriren/ zu was
Ende es angesehen. Ihro Königl. M. blieben absolut da-
bey/ daß sie dero einmahl gefassten Schluß die Holländische
Schiffe visitiren / und die Engl. Matrosen und Soldaten
abzunehmen/ es komme auch wozu es wolle / welches dann
leicht zu was thätliges anschlagen kunte. Unterdessen aber
hätten sich bereits viel Engl. Schottische und Irländische
Matrosen/ nachdem sie J. K. M. scharffe Ordre erfahren/ in
Holland Abschied genommen/ und sich eingefunden/ die übr-
igen aber/ so in des Holländischen Staats Diensten geblie-
ben/ hätten Versicherung bekommen / für aller Gefahr sie
feyn zu halten/ und were ihnen der Hn. Staaten Ordre ge-
zeigt worden/ sich von keinem Engelsmann visitiren zu
lassen.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spiringk/
Buchdruckern an der neu Michaels Kirch
in Hamburg.